

## V.

Frau Wyllys und Fräulein Gertrud nebst ihrer schwarzen Dienerin waren die einzigen Kajütenpassagiere der Karolina. Wilber hatte den Damen während ihrer Abendmahlszeit Gesellschaft geleistet und sie dann eingeladen, ihn aufs Hinterdeck zu begleiten, um die ersten Stunden der Nacht zu verplaudern, denn die Schiffsglocke hatte gerade acht geschlagen.

„Sie sind noch sehr jung, Herr Wilber, für einen so verantwortungsvollen Posten,“ äußerte Frau Wyllys. „Wie lange befinden Sie sich schon zur See?“

„So lange ich zu denken vermag,“ war die Antwort, „ich glaube sogar, daß ich zur See geboren bin.“

„Sie glauben es nur?“ verwunderte sich Frau Wyllys. „So wissen Sie nicht einmal, wo Ihre Heimat ist?“

„Schon mit meinen frühesten Erinnerungen ist der Anblick des Meeres verknüpft,“ erwiderte Wilber, „Vater und Mutter habe ich leider nie gekannt.“

Frau Wyllys blickte den jungen Mann mit inniger Theilnahme an und sagte: „Dann haben sich doch aber andere Ihrer angenommen und für Ihre Erziehung gesorgt, nicht wahr?“

„Gott ließ mich Freunde finden,“ erwiderte Wilber, „die mir ihre Liebe schenkten und für mich sorgten, wie für ein eigenes Kind. — Darf ich die Damen einladen,“ fügte er hinzu, als wünsche er auf einen anderen Gesprächsgegenstand überzugehen, „mich nach der Schanze hinauf zu begleiten? Sie können von da aus noch ein-